Die Grafen von Eberstein

Da droben auf jenem Berge
Da stehet ein altes Haus.
Es schreiten zur Nacht und am Mittag
Viel Rittergestalten heraus.

Die weilten in herrlichen Tagen
Hier fröhlich am gastlichen Herd.
Sie haben viel Schlachten geschlagen,
Sie haben viel Becher geleert.

Das alles ist leider vorüber,
In Trümmern das alte Tor.
Wer rufet aus Schutt und aus Grüften
Die mächtige Zeit uns hervor?

Max von Schenkendorf.

Gleich den Calwer Grafen im Würmgau, stieg auf der Rheinseite des Schwarzwaldes und nahe der Alamannengrenze, im alten Uffgau, ein edles Geschlecht zu geschichtlicher Bedeutung empor: die Grafen von Eberstein. Weit dehnte sich zu Zeiten ihre Herrschaft; bis zum Rhein, zur Rench und in den fernen Kraichgau gebot ihr machtvoller Arm. Im Umkreis der Burg rodeten sie den Wald; Dörfer entstanden und einsame Höfe. Im Tale der Alb aber schufen Berthold (III.) und Uta in der Sorge um das Heil ihrer Seelen zwei Klöster, die ihre Namen durch die Jahrhunderte lebendig hielten: Frauenalb (1138) und Herrenalb (etwa 1148)*

In grauen Fernen verlieren sich nach der Sage die Anfänge des Hauses Eberstein; bis in die Zeit Karls des Großen und Ottos I. sollen seine Wurzeln reichen; und eine erstaunliche Lebenskraft erhielt es durch der Jahrhunderte Sturm und Drang, bis 1660 der letzte Sproß des Geschlechtes zu Grabe stieg.

Ursprung des Calwer und des Ebersteiner Grafengeschlechts

Zur Zeit Karls des Großen gebot zu Altdorf im Schussentale Graf Isenbart. Einst kam zu Irmentraud, seiner Gemahlin, ein Bettelweib und bat um ein Almosen für ihre hungernden Kinder. Da

* Siehe den Abschnitt: Von Kirchen, Klöstern und frommen Stiftern.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ließ sie die stolze Welfin hart an und sagte zu ihr: „Wenn du keine Kinder verhalten kannst, so hättest du halt auch nicht heiraten sollen!" Das verdroß die arme Frau und sie wünschte der Gräfin, daß sie zwölf Kinder auf einmal bekommen sollte. Das geschah auch. Und weil der Graf eben auf der Jagd war, beschloß sie, es vor ihm zu verheimlichen. Sie schickte daher ihre Magd mit elfen von den Knaben an den Bach; darin sollte sie die Neugeborenen ertränken.

Da traf es sich, daß der Graf gerade von der Jagd zurückkam und der Magd begegnete. Er fragte sie, was sie in ihrem Korbe habe. Die Magd antwortete: „Ich will hingehen und junge Hunde in der Schussen ertränken." Da öffnete der Graf den Korb und erfuhr den Handel. Er ließ die elf Knäblein zu braven Müllersleuten bringen, um sie dort aufziehen zu lassen. Der Magd aber gebot er, der Gräfin zu melden, sie habe ihren Auftrag ausgeführt.

Die Knaben gediehen, und als sie das siebente Jahr erreicht hatten, veranstaltete ihr Vater ein großes Fest. Dazu waren viel vornehme Gäste geladen. Während des Mahles brachte der Graf wie zufällig das Gespräch auf Verbrechen und Strafen. Dabei fragte er die Gräfin, welche Strafe eine Mutter verdiene, die elf Kinder umgebracht habe. Da sagte die Falsche: „Ei, die verdiente, daß sie lebendig in Oel gesotten würde." „So hast du dir dein Urteil selbst gesprochen!" erwiderte ihr der Graf und ließ zugleich die Türe zu einem Seitengemach öffnen, aus dem die elf Knaben hereintraten. Darauf erzählte er die Geschichte seinen Gästen. Die Gräfin fiel ihrem Gemahl zu Füßen und flehte um Gnade. Da auch die Kinder für ihre Mutter baten, schenkte ihr der Graf das Leben.

Von den zwölf Knaben ward einer Bischof; von den übrigen leiten die Welfen zu Altdorf, die Herzoge von Franken, die Grafen von Hohenzollern, von Heiligenberg und Toggenburg, die Herzoge von Alamannien sowie die Grafen von Öttingen, Wölpe, Katzenellenbogen und endlich die von Calw und Eberstein ihren Ursprung ab.

Nach den Brüdern Grimm und R. Kapff.

Wendelgardis und der Bettler

Die Gräfin Wendelgardis von Eberstein war an Ulrich, den Grafen im Linzgau und zu Buchhorn (am Bodensee) verheiratet. Bei dem Einfall

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Ungarn in Bayern zog dieser dem Landesfeind entgegen, wurde aber gefangen und weggeführt. Die Gräfin glaubte ihn tot und ging darum mit Bewilligung des Bischofs Salomon von Konstanz in St. Wibrodens Kloster zu St. Gallen. Sie ließ auch jährlich zu Buchhorn eine Totenmesse zum Gedächtnis ihres Gemahls halten, welcher sie jedesmal beiwohnte.

Als sie nun im Jahr 919 wieder nach Buchhorn gegangen war und nach geendigter Messe die gewöhnliche Spende an die Armen austeilte, da trat ein Bettler zu ihr, dem sie eine Gabe reichte. Dieser aber nahm sie in seine Arme und drückte sie an seine Brust, worauf die Umstehenden ihn ergreifen wollten und ihm mit Schlägen drohten. Er aber rief: „Ich habe der Streiche schon genug erduldet. Ich bin Graf Ulrich, und dieses hier ist meine getreue Hausfrau, die mich für tot gehalten, während ich in harter Gefangenschaft schmachtete."

Wendelgardis erkannte jetzt auch ihrerseits den Gemahl, und die Freude des Wiedersehens war groß. Der Bischof Salomon von Konstanz sprach sie ihres Gelübdes ledig und sie ward aufs neue mit ihrem Gemahl vereint. Aber schon ein Jahr darauf starb die Gräfin in den Wochen. Ihr Sohn Burkhard wurde im Kloster zu St. Gallen erzogen und später zum Abt daselbst erwählt. Nach Alois Schreiber.

Kaiser Otto und die Grafen von Eberstein

Als Kaiser Otto seine Feinde geschlagen und die Stadt Straßburg bezwungen hatte, lagerte er vor der Burg der Grafen Eberstein, die es mit seinen Feinden hielten. Das Schloß stand auf einem hohen Fels am Wald, und drittehalb Jahre lang konnte es das kaiserliche Heer immer nicht bezwingen, sowohl der natürlichen Festigkeit als der tapfern Verteidigung der Grafen wegen. Endlich riet ein kluger Mann dem Kaiser folgende List: Er solle einen Hoftag nach Speier ausschreiben, zu welchem jedermann ins Turnier sicher kommen dürfte; die Grafen von Eberstein würden nicht säumen, sich dort einzufinden, um ihre Tapferkeit zu beweisen; mittlerweile möge der Kaiser durch geschickte und kühne Leute ihre Burg überwältigen lassen.

Der Festtag zu Speier wurde hierauf verkündigt. Der König, viele Fürsten und Herren, unter diesen auch die drei Ebersteiner, waren zugegen, und manche Lanze wurde gebrochen. Des Abends begannen die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reihen, wobei der jüngste Graf von Eberstein, ein schöner, anmutiger Mann mit krausem Haar, vortanzen mußte. Als der Tanz zu Ende ging, nahte sich heimlich eine schöne Jungfrau den drei Grafen und raunte: „Hütet euch; denn der Kaiser will eure Burg ersteigen lassen, während ihr hier seid; eilt noch heute nacht zurück!" Die drei Brüder berieten sich und beschlossen, der Warnung zu gehorchen. Darauf kehrten sie wieder zum Tanz, forderten die Edeln und Ritter zum Kampf auf morgen und hinterlegten hundert Goldgulden zum Pfand in die Hände der Frauen. Um Mitternacht aber schifften sie über den Rhein und gelangten glücklich heim in ihre Burg.

Kaiser und Ritterschaft warteten am andern Tage vergebens auf ihr Erscheinen zum Lanzenspiel. Endlich befand man, daß die Ebersteiner gewarnt worden wären. Otto befahl, aufs schleunigste die Burg zu stürmen; aber die Grafen waren dorthin zurückgekehrt und schlugen den Angriff mutig ab. Als mit Gewalt gar nichts auszurichten war, sandte der Kaiser drei Ritter auf die Burg, mit den Grafen zu unterhandeln. Sie wurden eingelassen und in Weinkeller und Speicher geführt. Man holte weißen und roten Wein, und Korn und Mehl lagen in großen Haufen. Die Abgesandten verwunderten sich über solche Vorräte. Allein die Fässer hatten doppelte Böden oder waren voll Wasser; unter dem Getreide lag Spreu, Kehricht und alte Lumpen. Die Gesandten hinterbrachten dem Kaiser, es sei vergeblich, die Burg länger zu belagern; denn Wein und Korn reiche denen in der Burg noch auf drittehalb Jahre aus.

Da wurde Otto geraten, seine Tochter mit dem jüngsten Grafen Eberhard von Eberstein zu vermählen und dadurch dieses tapfere Geschlecht auf seine Seite zu bringen. Die Hochzeit ward in Sachsen gefeiert, und der Sage nach soll es die Braut selber gewesen sein, welche an jenem Abend die Grafen gewarnt hatte.

Jakob und Wilhelm Grimm.

Das ebersteinische Wappen

Vor alten Zeiten waren die Grafen von Eberstein gar angesehene und vornehme Herren; ja sie waren mächtiger und reicher als die Markgrafen von Baden; denn diese ritten ihnen zu Hofe und dienten ihnen. In ihrem Wappen führten sie einen schwarzen Eber im goldenen Feld über einem grünen Felsen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Da begab es sich einsmals, daß der römische Kaiser einen Grafen von Eberstein in einer wichtigen Angelegenheit gen Rom zum heiligen Vater entsandte. Als er dort ankam, traf er viele andere Fürsten und Herrn, die gleichfalls als Botschafter sich daselbst aufhielten.

In diese Zeit fiel der Sonntag Lätare, das ist der Rosensonntag oder der dritte Sonntag vor Ostern. An diesem Tage pflegen die Päpste unter mancherlei Feierlichkeiten und Gebeten eine goldene Rose zu weihen und mit köstlichen Spezereien zu salben. Diese verehren sie alsdann zu besonderer Auszeichnung demjenigen, den sie unter den am Hofe anwesenden Fremden für den würdigsten halten. Auch wird die Rose bisweilen auswärtigen Fürsten übersandt. Dieses Mal aber ward dem Grafen Eberhard von Eberstein diese Ehre zu Teil.

Nach wohl ausgerichteten Geschäften kehrte der Graf zum Kaiser zurück und erstattete ihm Bericht über den Erfolg seiner Sendung. Der Kaiser bezeigte sich äußerst zufrieden damit und machte ihm zum Zeichen seiner Gnade einen herrlichen Ring mit einem kostbaren Türkis zum Geschenk. Als aber der Kaiser noch vernommen, wie sein Gesandter vom Papste empfangen und vor allen übrigen ausgezeichnet worden, da änderte er das Wappen derer von Eberstein und gab ihnen statt des schwarzen Ebers eine rote Rose; und zur Erinnerung an den köstlichen Ring, welchen er dem Grafen verehrt, setzte er einen blauen Türkis in die Mitte.

Seit der Zeit führen die Grafen von Eberstein eine rote Rose mit blauem Kern im weißen (silbernen) Felde als Wappen.

Nach Alois Schreiber.

Agnes von Eberstein und der Abt von Herrenalb

Ein Graf von Eberstein, Eberhard mit Namen, ward einst vom Kaiser beauftragt, die Burg des geächteten Ritters Kunz von Hohenwart zu brechen. Nach vielen Wochen gelang es ihm, sich der Veste zu bemächtigen. Fast alle Verteidiger fanden nach tapferer Gegenwehr den Tod. Nur wenige Gefangene fielen in Eberhards Hand, darunter auch des Ritters vierzehnjähriges Söhnlein Johann, der letzte Sprosse seines Hauses. Er ward in das Kloster Herrenalb gebracht, um dort erzogen und darnach in die Mönchskutte gesteckt zu werden. Sein Erbe aber fiel dem Sieger zu, der einen stattlichen Teil davon dem Kloster überantwortete.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein verzehrender Haß glühte ob des erlittenen Unrechts in der Brust des jungen Mönches. Sein einzig Sinnen und Trachten war, sich an dem Grafen zu rächen. Dabei galt er als ein Muster klösterlicher Frömmigkeit, und er wußte sich bei den Brüdern in hohe Gunst zu setzen. So ward, als der alte Abt zu sterben kam, der kaum Fünfundzwanzigjährige an seiner Statt zum Vorsteher des Klosters erwählt. Nun glaubte er die Zeit reif, Rache zu nehmen an dem Verderber seines Hauses.

Zufällig erfuhr er, daß des Ebersteiners größtes Glück auf Erden seine einzige Tochter sei, die schöne Gräfin Agnes. Auch wurde ihm durch Kundschafter hinterbracht, daß die Jungfrau oft diesseits der Murg lustwandelnd sich ergehe. Eines Tages ließ er sie durch vermummte Knechte überfallen und heimlich ins Kloster führen. Dort wurde sie in einer geheimen Zelle untergebracht. Des Abtes finsterer Plan war, die Gräfin zu verderben. Aber Agnesens Unschuld und Schönheit entwaffneten seinen Groll und ließen sein Herz in heftiger Liebe zu ihr entbrennen. Als Ritter verkleidet, begab sich nun der Abt täglich zu der gefangenen Gräfin. Er versprach ihr, sie bald aus dem Kloster zu befreien und wieder auf das väterliche Schloß zu bringen; seine Absicht war jedoch, mit ihr in ein fremdes Land zu fliehen.

Aber der Graf hatte Kunde erhalten von dem Verbleib seiner Tochter; auch der Fluchtplan war ihm durch einen Zufall zu Ohren gekommen. Als Abt Johann in der verabredeten Nacht mit der Jungfrau und dem Klosterschatz wegritt, wurde er bei den Falkensteinen von Eberhard und seinen Reisigen angehalten. Nach kurzem Gefecht lag er blutend am Boden und gestand, da er sich dem Tode nahe fühlte, dem Ebersteiner reumütig seine Tat. Der verzieh dem Schwerverwundeten, ließ ihn auf sein Schloß bringen und pflegte sein, bis er geheilt war. Dann rüstete er ihn aus mit Roß und Gewaffen und hieß ihn gegen die Ungläubigen ziehen. In der Schlacht bei Edessa soll er gefallen sein. Die Gräfin aber nahm den Schleier und beschloß ihre Tage in dem Zisterzienser-Frauenkloster an der Alb.

Den mitgeführten Schatz, der etwa soviel betrug, als von des Abtes Gütern an das Kloster gefallen war, brachte ein fremder Mann am Tage nach der Flucht den Mönchen zurück. Sonst hat man in Herrenalb nichts mehr über das Schicksal des Abtes Johann erfahren.

Nach Alois Schreiber.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Grafensprung bei Neu-Eberstein

Unter all den Felsbildungen, Hängen und Steilwänden, an denen das tiefgefurchte Tal der Murg so reich ist, hat neben der Engels- und Teufelskanzel der „Grafensprung" die menschliche Einbildungskraft am stärksten und nachhaltigsten beschäftigt. Ein Kranz von Sagen hat sich um diese eigenartige Stätte gelegt, wo aus den rauschenden Wassern des Flusses der steilgetürmte Fels empor wächst zu der Höhe, auf welcher seit Jahrhunderten Schloß Eberstein thront mit Turm und Zinnen.

1.

Wolf von Eberstein lag in Fehde mit dem Grafen Eberhard dem Greiner von Württemberg. Dieser rückte mit großer Heeresmacht gegen die Burg Alt-Eberstein und zerstörte sie. Der Besiegte machte hierauf einen Anschlag, den Württemberger samt seinem Sohn Ulrich im Wildbad zu überfallen und aufzuheben (1367). Dieser Plan scheiterte jedoch, und Wolf ward in die Reichsacht getan. Er flüchtete auf das Schloß Neu-Eberstein, das ihm und seinem Oheim Wilhelm gehörte. Sein Aufenthalt daselbst blieb jedoch nicht lange verborgen, und abermals mußte er sein Heil in der Flucht suchen. Um die Morgendämmerung gedachte er das Schloß zu verlassen; allein die Feinde hatten über Nacht alle Ausgänge am Fuße des Berges bis an die Murg besetzt, die unten an der jachen Felswand vorbeirauscht. Aber der Geächtete war entschlossen, lieber in den Tod zu gehen, als lebendig in die Hände seiner Feinde zu fallen. Rasch lenkte er sein Pferd auf die steil über den Fluß hinausragende Felsenkuppe und setzte mit einem gewaltigen Sprung in den schäumenden Abgrund hinab. Wie durch ein Wunder blieb er ungefährdet; nur sein Roß versank mit zerschmetterten Beinen in der Tiefe. Glücklich erreichte Wolf, von den Württembergern unbehelligt, das jenseitige Ufer. Dann begab er sich in das Hoflager des Pfalzgrafen, wo er sicheren Unterschlupf fand.

Nach Alois Schreiber.

Die Württemberger schlossen ihn ein.
Was tat Wolf Eberstein?
Er ritt von der Burg
Hinab an die Murg
Zum steilsten Rand
Der Felsenwand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Da war die Welt von Feinden rein.
Da sprengt' er in die Murg hinein.
Erhalte Gott dich, Eberstein!
So kecke Flucht bringt keine Schmach.
Die Feinde selber jauchzen nach.
Er kam hinab ohn Ungemach.
Fort ritt er dann,
Frei war der Mann:
Seh einer, ob er's auch so kann!

August Kopisch.

2.

Ein Diener der Grafen von Eberstein entwendete diesen einen Schatz, verscharrte ihn bei dem benachbarten Wachtelbrunnen und pflanzte eine Tanne darauf. Jeden Abend bis an das Ende seines Lebens besuchte er diesen Platz, trank aus dem Brunnen und betete dort. Da er aber den Schatz seinem rechtmäßigen Herrn nicht mehr zurückgab, mußte sein Geist hier umgehen. Eines Abends, als Graf Wilhelm von Eberstein in der Dunkelheit heimwärts ritt, wurde sein Pferd von dem Gespenst erschreckt. Blind vor Entsetzen raste es dahin, und Roß und Reiter stürzten über den Abgrund in die Murg, doch ohne den geringsten Schaden zu erleiden. Nach v. Beust.

3.

Auf der Burg Neu-Eberstein waren einmal drei Brüder, welche über die Teilung ihrer Güter lange nicht einig werden konnten. Endlich kamen sie überein, daß derjenige von ihnen alles erhalten solle, der den steilen Abhang des Schloßberges gegen die Murg dreimal hinauf und hinab reiten werde. Der jüngste unternahm es zuerst und gelangte glücklich zwei Mal hinauf und hinunter; beim dritten Ritt aber stürzte er mit dem Pferd in die Tiefe und brach das Genick. Hierdurch abgeschreckt, verglichen sich die beiden andern in brüderlicher Weise; auch nahmen sie zum immerwährenden Andenken in ihr Wappen drei Männer auf, deren einer ohne Kopf ist. Von dem Vorgange trägt der Abhang den Namen „Grafenries" oder „Grafensprung". Nach B. Baader.

4.

Ein Graf zu Neu-Eberstein bestritt einst gegen zwei Ritter, daß es einen Gott gebe. Um den Streit zu entscheiden, beschlossen sie, den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

steilen Bergabhang vom Schlosse zur Murg dreimal miteinander hinab und hinauf zu reiten, und wer dies glücklich vollbringe, der habe den wahren Glauben. Zweimal ritten sie ohne Schaden hinunter und hinauf, aber beim dritten Hinabreiten stürzte des Grafen Pferd in die Tiefe und ward mit ihm zerschmettert; die Ritter dagegen gelangten glücklich ins Tal und wieder aufs Schloß. Von dieser Begebenheit heißt der Abhang „Grafenries" und „Grafensprung", und ein Felsen daneben, von welchem der Teufel dem Ritt zugesehen, Teufelskanzel. Da, wo der Graf geritten, wächst kein Gras, und in den heiligen Nächten muß er dort in feuriger Gestalt umgehen.

Nach B. Baader.

Wolf und Hildegund

Wolf von Eberstein, dessen Raub- und Fehdelust seinem Geschlecht zum Verderben geworden ist, lebt nicht nur im „Grafensprung" fort; noch manche andere Sage hat ihren Glanz um seine unruhvolle Gestalt gelegt. Die folgende Erzählung knüpft an den ehelosen Stand des Grafen an.

Nach dem Überfall im Wildbad zog der schwergekränkte Greiner mit Heeresmacht vor Schloß Eberstein, um den Landfriedensbruch zu rächen.

Damals wohnte bei Reichental auf einem Lehenhofe ein kriegstüchtiger Mann: Hademar, der Ärzinger genannt. Wolf hatte ihn samt seiner hold erblühten Tochter Hildegund einst von einer Kriegsfahrt heimgebracht. Woher er stammte, wußte außer dem Grafen niemand; das Volk hielt ihn für einen verarmten edeln Herrn.

Als des Württembergers Heerhaufen ins Tal der Murg niederstiegen, weilte Hademar auf dem Grafenschlosse. Kaum hatte Hildegund die ersten Feinde erblickt, so lief sie eilend auf heimlichen Wegen nach Eberstein hinüber, den Grafen zu warnen. Wolf ließ alsobald die Zugbrücke aufziehen und die Mauern mit Mannen besetzen. So war der Überfall vereitelt, und die Württemberger mußten sich zu langer Belagerung einrichten. Hildegund aber blieb auf dem Schlosse. Sie pflegte die Wunden, sie tröstete die Sterbenden: allen erschien sie als ein guter Engel. „Sie muß meine Wölfin werden", sagte eines Tages Graf Wolf, und Hademar war dessen zufrieden. Kaum waren die Feinde nach erfolgloser Belagerung abgezogen, da rüstete Wolf die Hochzeit.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am Vorabend des Festes erschien Wolf von Wunnenstein, der „gleißende" genannt, auf Eberstein. Er überredete den Grafen, den Feinden nachzusetzen und ihnen das auf ebersteinischem Boden geraubte Vieh abzujagen. Hoch zu Roß ritt Wolf mit Hildegund, der Arzingerin, samt einem wohlbewehrten Haufen aus der Burg. Bei Loffenau wurde der feindliche Troß eingeholt. Ein wildwütiges Streiten hub an, und Graf Wolf geriet in harte Bedrängnis. Hildegund suchte ihn zu schirmen. Da ereilte sie ein Speerstoß, der dem Grafen gegolten hatte; und schwer getroffen sank sie vom Roß. Wie rasend drangen jetzt die Ebersteiner auf die Feinde ein, und in wenigen Augenblicken war der Sieg entschieden. Aber auf dem Rasen lag Hildegund todwund mit brechendem Auge. Tieferschüttert kniete Wolf neben die Sterbende nieder und tat das Gelübde: „Und mußt du hier auf blutigem Feld dein Leben für mich hingeben, so soll kein anderes Weib mein eigen sein."

Drei Tage darnach ward die Grafenbraut in der Kirche zu Gernsbach zur Erde bestattet. Aber Wolf hat Wort gehalten. Von keines Weibes Liebe umhegt, ist der harte Mann durch sein unruhiges Leben gegangen, in erfolglosen Kämpfen gegen aufstrebende Nachbarn seine Kraft verzehrend.

Nach Aurelias Sagenkreis.

Neu-Eberstein

Sei mir recht innig gegrüßt, du freundliches, herrliches Bergschloß!
Tief aus der trunkenen Brust sei mir gesegnet, gegrüßt!
Schon aus der Fern sieht dich der Wanderer,
Fördert munter den rüstigen Schritt durch den beschattenden Wald,
Und was er auch erwartet von schöner und lieblicher Aussicht,
Ach, du belohnst ihn mehr, als er je zu ahnen gedacht.

* * *

Die Spieleiche im Hagenschieß bei Pforzheim

Im Hagenschieß stand bis zum Jahre 1840 ein uralter Riesenbaum, die Spieleiche genannt. Von ihr berichtet die Sage:

Der Hagenschieß gehörte vor Zeiten den Freiherren Leutrum von Ertingen, wurde aber von einem derselben an den Markgrafen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von Baden im Würfelspiel verloren. Dies geschah unter einem Eichbaum des Waldes, welcher davon die Spieleiche genannt ward.

Nach B. Baader.

Vom tannengrünen Hagenschieß scholl Hörnerklang und Bellen,
Es jagten da mit Bogen und Spieß zwei edle Weidgesellen.
Der Markgraf und der Junker frei erlegten Hirsch und Hasen,
Und nach der lustigen Jägerei im Moos die Jäger saßen.

Da saßen sie und tranken baß im Schutz der alten Eiche.
Heiß war der Tag und voll das Faß vom besten Wein im Reiche.
Der eine sprach: „Mein Junkerlein, ich kann dir's nicht verschweigen,
Dein Hagenschieß ist wunderfein, ich wollt, er wär mein eigen."

Der andre sprach: „O Markgraf mein, ich kann dir's nicht verschweigen,
Ein Engel ist dein Töchterlein, ich wollt, es wär mein eigen.
Das Fürstenkind, ich weiß es schon, wird nimmermehr zu Teil mir,
Doch nimmer auch um andern Lohn mein grünes Erbe feil mir."

Der Markgraf wirft in tollem Mut drei Würfel in den Becher:
„Fortuna ist dem Kühnen gut, wirf an du kühner Sprecher!
Ist mein der Sieg, so gibst du mir den Hagenschieß zum Lohne,
Ist dein der Sieg, so geb ich dir zum Lohn der Frauen Krone."

Es gilt! Schon tanzen kühn und rasch die Würfel, fein geglättet:
Der Markgraf trifft den höchsten Pasch, der Junker hat verwettet.
„Fahr hin, du grüner Hagenschieß, fahr wohl du Zier der Frauen,
O Heimat, Jugendparadies, ich will dich nicht mehr schauen.
Will jagen nun wie Sturmeswehen im dichtesten Wald der Speere,
Wo purpurrote Röslein stehen; mein Herzlieb sei die Ehre!"

E. Brauer.

* * *

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw